

Amtsblatt — Anzeiger für das kleine Ländchen

Der Anzeigepreis beträgt: für die kleinpaltige
Pfeifzelle oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
:: :: Pollzeilungsliste unter Nr. III a. :: ::

17. Jahrgang.

Herzogthum Erzhzog Joseph: Starke Angriffe der Rumänen richteten sich gegen unsere Höhenstellungen südlich des Ottotales. Der südlich von Grosseß anfanglich eingebrochene Feind wurde durch kräftigen Gegenstoß geworfen. Im übrigen schon durch

Feuer abgewiesen und büßte außer blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene ein.

Heeresgruppe Madensen: Bei Barnita und Muncelul wiederholten rumänische Truppen ihre Angriffe, die ihnen erneut einen Misserfolg brachten.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir und in der Enge zwischen Prespa- und Ohrida-See verstärkte sich die Artillerietätigkeit. Desfalls des Doiran-Sees kam es zu Postengefechten, in denen die Bulgaren englische gemischte Abteilungen vertreiben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Misserfolg der Sommer-Generaloffensive.

In Übereinstimmung mit anderen Militärkritikern stellt auch der militärische Berichtsstatter der „Rührer Post“ einen vollständigen Misserfolg der Sommeroffensive der Entente fest. Er bemerkt u. a.: „Die abgelaufene Woche hat die frühere Annahme, daß die Sommeroffensive gescheitert sei, bestätigt. Nachdem der russische Vorstoß schon vor Monaten zu einem völligen Misserfolg und Verlust wertvollen Gebietes geführt hat, ist jetzt auch im Westen und Süden der Ansturm stehen geblieben. Wir haben bereits in unserem letzten Ueberblick auf die Gefährdung des Entente-Erfolges, die hinter allen bisherigen zurückgeblieben sind, hingewiesen. Inzwischen ist die Lage für die Entente noch ungünstiger geworden. Heute ist auch Cadorna's Ansturm, der vor einer Woche immerhin noch die Möglichkeit eines weitergreifenden Erfolges vor sich hatte, eingestellt worden.“

Die Franzosen phantazieren weiter.

Der neue französische Ministerpräsident Painlevé hat in einer Erklärung in der Kammer sich über die Kriegsziele erneut in dem alten Sinne, wenn auch um ein Geringfügiges vorsichtiger, ausgesprochen:

„Wenn Frankreich diesen Krieg fortsetzt, so geschieht es weder um zu erobern, noch um sich zu rächen, es geschieht, um seine Freiheit und Unabhängigkeit zugleich mit der Freiheit und Unabhängigkeit der Welt zu verteidigen. Frankreichs Forderungen sind diejenigen des Rechts selbst, sie sind unabhängig vom Rufe der Schlachten. Frankreich hat sie 1871 feierlich verkündigt, als es besiegt war, es verkündigt sie heute, wo es seine Angreifer die Wucht seiner Waffen fühlen läßt. Desannexion von Elsass-Lothringen, der Ersatz für die Schäden und Verluste, die der Feind angerichtet hat, der Abschluß eines Friedens, nicht eines Friedens des Zwanges und der Gewalt, der den Keim des nächsten Krieges in sich schließt, sondern eines gerechten Friedens, durch den kein Volk mächtig oder schwach, unterdrückt wird, eines Friedens vollkommener Bürgschaften, welche die Gemeinschaft der Nationen gegen den Angriff einer von ihnen sichern, das sind die erhabenen Kriegsziele Frankreichs, wenn man überhaupt von Kriegsziele sprechen kann, wenn es sich um eine Nation handelt, die vierundvierzig Jahre lang trotz ihrer offenen Wunden alles getan hat, um der Menschheit die Schrecken des Krieges zu ersparen. Solange diese Ziele nicht erreicht sind, wird Frankreich den Krieg fortsetzen. Gewiß, den Krieg auch nur einen Tag zulange fortsetzen, die das größte Verbrechen der Geschichte begehen. Aber sollte man ihn nur einen Tag zu früh abbrechen, so würde man Frankreich der erniedrigendsten Knechtschaft ausliefern, dem materiellen und moralischen Elend, aus dem nichts es mehr befreien könnte.“

Die Mitteilung, daß Frankreich 44 Jahre lang alles getan habe, um der Welt die Schrecken des Krieges zu ersparen, wird auch bei den Franzosen Interesse auslösen. Bisher war man der Ansicht, daß gerade Frankreich die russische Dampfwalze angeheißt habe, um den Revanchekrieg gegen Deutschland durchzuführen zu können.

Der Krieg zur See.

19 000 Tonnen.

Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote 19 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große be-

waffnete englische Dampfer, einer davon anscheinend ein Hilfskreuzer oder Transporter.

Die neue U-Boot-Taktik

macht den Gegnern große Sorgen. So jammert das Norddeutsche Volksblatt, die „Daily Mail“:

„Anfänglich seien sie nur einzeln aufgetreten und hätten größtmöglichen Schaden angerichtet, um dann die Rückfahrt zu ihren Ausgangshäfen zu versuchen. Die großen Nachteile dieses Kleinkriegs zur See habe man bald erkannt; seitdem seien die Tauchboote weit planmäßiger paarweise erschienen, später in Gruppen zu dreien und viere. Der neuliche Angriff auf amerikanische Schiffe habe die Operation einer regelrechten Tauchbootflotte erkennen lassen, und damit sei der Tauchbootkrieg in eine neue Entwicklungsstufe eingetreten, die für die Alliierten schwerwiegende Folgen haben könnte und sich anscheinend noch immer ernster-

anlasse. Entweder habe Deutschland seine Tauchbootflotte bedeutend vermehrt, so daß ihm überhaupt mehr Streitkräfte zur Verfügung ständen, oder es vereinige sie für einzelne heftige Schläge. Jedenfalls zeige Deutschland auch im Tauchbootkrieg Finesse und Anpassungsfähigkeit; dieselben Eigenschaften seien den Engländern nötig, um Deutschland zu schlagen.“

Einstweilen fehlt es den Engländern weniger an Finesse als an Erfolg bei der Ausführung der so zahlreich erfundenen U-Boot-Vernichtungsmittel.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 19. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Weiterseits des Dittus-Tales haben wir starke rumänische Angriffe abgeschlagen. Durch raschen Gegenstoß wurde der an einer Stelle eingedrungen Feind völlig geworfen. Seine Verluste sind erheblich.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Fretter v. Contar führte der zur Wiedergewinnung eines vorübergehend dem Feind überlassenen Frontstückes bei Carzano eingesezte Gegenangriff zu vollem Erfolge. An Gefangenen wurden hier sechs Offiziere und über dreihundert Mann eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Krieg gegen den inneren Feind.

Durch Verordnung vom 16. September wurden die nordwestitalienischen Unruhe-Provinzen Alessandria, Genua und Turin angesichts ihres militärischen Charakters in die Kriegszone einbezogen.

Natürlich handelt es sich bei dieser Gegend, die vom Kriegsschauplatz recht weit entfernt ist, allein um den „inneren Feind“, um die hungernde und frierende Masse.

Die Maßnahmen Argentiniens in der Weizenfrage.

Die „Financial News“ vom 27. August bringen die Meldung, die argentinische Regierung habe einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die Ausfuhr von Weizen und Mehl bis zum 1. Dezember 1917 verboten werden soll.

Der argentinische Landwirtschaftsminister teilte mit, daß „die Erzeuger die nächste Ernte als sehr gut bezeichnen“. Die Schätzung lautet auf eine Weisernte von 6 475 000 Tonnen, eine Hafenernte von 1 476 000 und eine Leinwaaren-ernte von 1 059 000 Tonnen.

Zum U-Bootkrieg im Mittelmeer.

Der „Liverpool Courier“ erzählt aus Schiffsverkehrskreisen, daß in den letzten Tagen des August die französische und italienische Regierung fast alle Häfen im Mittelmeer infolge der großen U-Bootsgefahr geschlossen hatten. Die Häfen lagen voller Dampfer, welche nicht ausfahren konnten.

Italienische Truppenverschiebungen beendet?

Nach einer Meldung der schweizerischen Depeschagentur ist die italienische Grenze Mittwochs morgen wieder geöffnet worden.

Was die Engländer von den U-Booten befürchten.

Nicht bloß eine neue Angriffstaktik: gemeinsame Vorgehen in größerer Anzahl gegen Handelsdampfer, befürchten die Engländer beim U-Bootkrieg, sie meinen auch, von einer neuen Form des U-Boot-Krieges gehört zu haben. In einem englischen Handelsblatt heißt es:

„Neuerdings ist in manchen Berichten über den U-Bootkrieg mit Befriedigung hervorgehoben worden, daß die Zahl der durch Minen verursachten Verluste unserer Handelsflotte verhältnismäßig gering ist. In diesem Zusammenhang sind die neuesten aus neutralen, und zwar diesmal aus dänischen Quellen stehenden Meldungen über eine neue U-Bootflotte, welche im Atlantischen Ozean und um die britische Küste herum Minen legt, nicht ohne Bedeutung. Diese neuen Fahrzeuge, von denen eine Anzahl gebraucht fertig sein sollen, sollen 1500 Tonnen groß sein, eine Länge von 340 Fuß haben und eine beträchtliche Anzahl Torpedos, Granaten und Minen mit sich führen können. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wie die neuen Fahrzeuge zum Ueberwasserlauf ausgerüstet sind, aber wenn man sich ein Urteil auf Grund anderer inzwischen bekannt gewordener U-Boothypen erlauben darf, so werden unsere bewaffneten Handelschiffe es bei diesen neuen Tauchbooten mit rechten Dingen zu tun bekommen.“

Die Stillsetzung Korniostoff.

Aus Moskau (in Mittelrussland, südlich von Moskau) wird telegraphiert, daß Korniostoff mit 23 Generalen und Offizieren durch den Generalstabchef Alekseyev verhaftet und in einem Hotel, das sehr streng bewacht wird, interniert worden ist. Das Verbot Korniostoff wird heute beendet werden. Die Garnison von Moskau erklärte dem Regierungskommissar, daß sie an der Rebellion nicht teilgenommen habe und bat, wieder an die Front oder nach Saloniki geschickt zu werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Im August wurden an der niederländischen Küste 25 Minen angelegt, davon 22 englischer, 1 deutscher und 2 unbekannter Herkunft.“

„Wie der „Temps“ meldet, hat die russische Botschaft in Tokio ein Abkommen unterzeichnet, nach welchem die japanische Staatsbank dem russischen Staate 105 Millionen Yen = ca. 1/2 Milliarde Mark vorstiebt.“

„In Lüttich wurde der Prior des Oblatenklosters, Vater Joseph Richard, festgenommen unter dem Verdacht der Spionage und der Zuführung von Mannschaften an den Feind.“

„Lloyd Agent in Amoy in Südchina berichtet über einen schweren Taifun, der die Küste Chinas in dieser Gegend heimsuchte. In dem Sturme sind zwei japanische Dampfer untergegangen.“

Neue Schritte in der Friedensfrage.

Lloyd George: Friede nicht mehr fern.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Rom: Zwischen dem Papst und Wilson hat ein eingehender telegraphischer Meinungsaustausch stattgefunden. Das Ergebnis soll den Papst sehr befriedigen und seine Umgebung in dem Glauben bestärken, daß weitere wichtige Schritte des Papstes in der Friedensfrage bevorstehen.

Der „Manchester Guardian“ meldet, daß Lloyd George sich dem Vertreter der englischen Arbeiterunion gegenüber über die Vorbedingungen für die Aufnahme

Der Erbe von Derfedalen.

Roman von Elias Hocking.

51) (Nachdruck verboten.)

Weiter ging Adolf, immer weiter, und endlich, nach langem Suchen lehrte er in die Hütte zurück. Vielleicht hatte sich Johann inzwischen eingefunden. Mit zitternden Händen öffnete er die Tür und rief den teuren Namen. Keine Antwort erfolgte.

Da sank er mit lautem Stöhnen nieder, um jedoch in der nächsten Minute wieder aufzuspringen. Vielleicht wollte er noch ein vergessenes Gerät aus der Grube holen,“ sagte er sich, „und am Ende ist er dabei — verunglückt.“

Seine Aufregung wuchs von Minute zu Minute. Atemlos, mit klopfendem Herzen stand er endlich am Eingang der Grube. Da glaubte er ein leises Geräusch zu vernehmen. „Johann,“ rief er laut.

„Bist du's Vater?“ Klang es zurück.

„O, Johann, was in aller Welt tust du?“

„Ich wollte dich eben holen; komm nur, Vater, und sieh. Es ist fast zu schön, um wahr zu sein, mir ist, als wäre ich am Traum.“

„Was ist es?“ fragte Adolf noch ganz bekommen.

„Gold, Vater, eine große Menge Gold,“ antwortete Johann im Flüsterton.

Im nächsten Augenblick kniete Adolf an seines Sohnes Seite und grüßte beim spärlichen Schein des Grubenlichtes einen großen Erzklumpen.

„Was meinst du, Vater?“ fragte Johann begierig.

Adolf war zu erregt zum Sprechen. Keuchend kam der Atem aus seiner Brust; seine Hände zitterten heftig. — rasch legte er das Gestein zu Boden und blickte Johann sprachlos an.

„Nun, Vater?“ fragte Johann ungeduldig.

„Es ist Gold,“ brachte Adolf endlich heraus, „laß uns Gott danken, mein Junge.“

„So glaubst du's auch?“

„Es ist kein Zweifel.“

„Und das ist nur erst der Anfang,“ fiel Johann ein, „ich habe noch viel von dieser Sorte entdeckt.“ Adolf nahm das Licht und folgte seinem Sohn und starrte wie traumverloren auf das kostbare Gestein.

„Wollen wir nicht die Nacht durcharbeiten,“ meinte Johann.

„Die Nacht? Welche Nacht?“

„Nun, ich lieh dich doch schlafend zurück.“

„Du bist schon über einen halben Tag hier.“

„Nicht möglich; ich glaubte, es sei kaum eine Stunde vergangen. Es war ein plötzlicher Jutpus, der mich hierher trieb. Als ich nicht schlafen konnte, kam mir der Gedanke, noch einen letzten Versuch zu wagen.“

„Und da siehst du gleich auf Gold?“

„Ja, der erste Hammerhieb förderte dieses Stück zu Tage.“

Adolf deutete das Haupt und schweig. Unbegreiflich schienen ihm die Wege der Vorsehung, wunderbar und geheimnisvoll ihr Walten.

Sechs Monate später stand Adolf mit seinem Sohn im Frühlingsmorgenschein auf helmatlicher nordischer Erde. „Wir wollen uns nicht länger im Hain aufhalten,“ meinte der Vater, „mich treibt's mit Nacht nach der Heimat.“

„Ja, mit ihm auch recht,“ antwortete Johann, — „o, mein Hans, ob er mich noch kennen wird?“

„Das möchte ich bejweifeln; in Eurem Alter machen ein paar Jahre viel aus.“

„Sein Herz wird sich nicht verändert haben,“ bemerkte Johann zuversichtlich.

„Ich weiß es nicht. Umstände verändern manchmal den Menschen. Es fragt sich überhaupt, ob wir alle so finden, wie wir hoffen.“

„Wir können auch nicht besser treffen,“ sagte Johann frohlich.

„Mir ist's noch so ungewohnt, daß wir mehr Geld besitzen, als wir jemals verbrauchen können. Wenn man so lange arm war, kann man sich schwer an den Reichtum gewöhnen.“

„Das finde ich nun nicht,“ antwortete Johann lachend.

„Was meinst du, — wollen wir erster oder zweiter Klasse fahren?“

„Natürlich erster.“

„Wir kommen auch nicht eher hin.“

„Aber es reist sich besser. Dies ist mein erster Besuch in der Heimat, da will ich's gemächlich haben.“

„Wie du willst, mein Junge; das Geld gehört ja zu-meist dir.“

Sie hatten eben in einem Abteil erster Klasse Platz genommen, als sich die Tür öffnete und zwei Damen einstiegen.

„Die haben aber Einkäufe gemacht,“ war Johanns erster Gedanke, als er die Pakete sah, die zugleich mit den Passagieren untergebracht werden sollten. Das letztere währte eine geraume Zeit; besonders die Ältere der beiden, eine bleiche, nervös aussehende Dame von 45 bis 50 Jahren, konnte gar nicht fertig werden. Ihre Augen hatten einen unbefriedigten Ausdruck, um den Mund lag ein scharfer Zug, und die Stirn zeigte tiefe Falten.

„In welcher Richtung fahren wir?“ fragte sie ihre Begleiterin. „Es ist schrecklich auf der Eisenbahn, entweder man muß rückwärts fahren, oder man hat fortwährend Zug zu leiden.“

„Du darfst nicht rückwärts fahren,“ antwortete die junge Dame, „das macht dich immer krank.“

Johann wandte den Kopf nach der Sprecherin, ihre Stimme hatte einen melodischen Klang und fiel wie Musik in sein Ohr. Ihr liebreizendes Gesicht paßte zu der Stimme; sie war ein wenig zu bleich, um wirklich schön genannt zu werden, aber gerade das zog Johann unwillkürlich an. „Wie reizend sie aussieht und wie liebenswürdig,“ dachte er. „Wer mag sie wohl sein?“

Jetzt gab es einen plötzlichen Ruck.

„O weh,“ rief die Ältere Dame, „ich glaube, ich sitze doch auf der falschen Seite.“

Sofort rückte ihre junge Begleiterin den Kopf zum Fenster hinaus. „Ja, Mutter,“ sagte sie, „du mußt dich hierher setzen.“

„Also Mutter und Tochter,“ überlegte Johann, „sie haben wenig Ähnlichkeit mit einander.“

(Fortsetzung folgt.)

Kotales.

*** Bierstadt.** In der Versammlung des 13. landwirtsch. Bezirksvereins, die am Sonntag in Erbenheim in Anwesenheit des Landrats Kammerherren v. Heimbürg, der Mitglieder der Kriegswirtschaftsstelle für den Landkreis Wiesbaden, der Bürgermeister und der Wirtschaftsausschüsse stattfand, teilte zunächst Graf von Kalkreuth mit, daß die Schülerhilfe der höheren Schulen für die Erntearbeiten, von Ausnahmen abgesehen, den Erwartungen nicht entsprochen hat, dagegen haben die älteren Dorfschüler gute Dienste geleistet. Nach den Mitteilungen des Winterhochschuldirektors Hochrattel dürfen bis zum 15. November täglich an Pferde und Maultiere 3 Pfund Hafer oder Gerste verfüttert werden. Schwer arbeitende Pferde erhalten in der Bestellungszeit eine Haferzulage bis 4 Pfund täglich. Obwohl der Ausfall der Ernte in einzelnen Gegenden enttäuscht hat, wird durch besonders gute Erträge in anderen Gebieten ein Ausgleich hergestellt, und es ist anzunehmen, daß die augenblicklich aus wirtschaftlichen Rücksichten sehr vorsichtig bemessenen Futtermengen noch eine geringe Erhöhung erfahren, wenn die genaue Feststellung des Erntergebnisses beendet ist. Nach den Ausführungen des Kreisbauinspektors Bickel zur Kartoffelverförmung, wird sich die Belieferung der Stadt Wiesbaden in ähnlicher Weise abwickeln, wie die Versorgung der Bedarfsgemeinden des Landkreises, die 180 000 Zentner benötigen, während der Kreis noch 100 000 Zentner an die Stadt Wiesbaden abgeben muß. Um diesen Verpflichtungen nachkommen zu können, muß der Kommunalverband jedes Hamstern und Schmuggeln der Kartoffeln mit gerichtlichen Strafen ahnden. Bei dadurch verursachtem Mangel an den Beständen des Kreises müssen die Mengen der Selbstversorger gekürzt werden. Zur Feststellung des Kartoffelbestands im Kreis muß jeder Landwirt eine am 18. Oktober zu schließende und an die Kreispolizeibehörde abzugebende Liste führen, die von Vertrauensleuten auf ihre Richtigkeit geprüft wird und die das Erntergebnis eines jeden Tages enthalten muß. Die späteren Kellerkontrollen werden dadurch wegfallen. Auch auf die Zusammenlegung der Herbstfrüchte mit den Weihnachtsferien wurde hingewiesen. Die Versammlung beschloß nach einem Referat des Parteisekretärs Anding unter Zustimmung des Vorsitzenden Dr. Walter Vollmer und des Landrats v. Heimbürg vorbehaltlich der Genehmigung der im Herbst stattfindenden Generalversammlung einstimmig den Beitritt zu der neuen Parteigründung.



Ehrenmal

der den Heldentod gestorbenen und in Bierstadt wohnhaft gewesenen Kriegsteilnehmer des jetzigen Feldzuges.
4. Fortsetzung.

— 1915. —

30. 8. 15. Scheerer, Karl, Schmied, 31 Jahre.
25. 9. 15. Steiger, Kar, Tagel., 26 Jahre.
29. 9. 15. Kredenbauer, Paul, Mfr., Steinhauer, 22 J.
21. 10. 15. Mayer, Willi, Kutscher, 18 Jahre.
21. 10. 15. Dienstbach, Phil., Alb., Portier, 39 Jahre.
4. 10. 15. Bierbrauer, Ludwig, Gärtner, 21 Jahre.
7. 10. 15. Bach, Friedrich, Karl, Schreiner, 20 J.
14. 10. 15. Becker, Charles, Edm., Bankbeamter, 29 J.
20. 10. 15. Bechtel, Franz, Gärtner, 36 Jahre.
4. 11. 15. Mayer, Wilhelm, Tagelöhner, 33 Jahre.
5. 11. 15. Kupfer, Louis, Mfr., Leop., Gärtner, 23 J.
(Fortsetzung folgt.)

Privatwäsche wird nicht beschlagnahmt. Im Anschluß an die Beschlagnahme der Gasthauswäsche sind in der Bevölkerung verschiedentlich Gerüchte verbreitet worden, daß auch eine Beschlagnahme der in den Privathaushaltungen vorhandenen Wäschebestände bevorstehe. Diese Befürchtungen sind haltlos. Die Reichsbedienstetungsstelle erklärt ausdrücklich, daß sie nicht beabsichtigt, durch Beschlagnahme oder Enteignung in die Wäschebestände der Familien einzugreifen.

„Rabinettobst“, das ist die neueste Erscheinung in unserer an Verordnungen so überaus reichen Zeit. Auf dem Obsttag in Werder wurde u. a. auch vom Vorsitzenden die Absicht der Reichsstelle mitgeteilt, eine besondere Preisfestsetzung für „Rabinettobst“ vorzunehmen, unter dem Gelobst verstanden werden soll, das bei Birnen ein Mindestgewicht von 200 Gramm das Stück und bei Äpfeln ein Mindestgewicht von 150 Gramm das Stück besitzt. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Zunächst wird eine Liste der für die Lieferung von Rabinettobst in Betracht kommenden Obstzüchter aufgestellt. — Der „Vol. Anz.“ bemerkt dazu: „Wir können bestätigen, daß sich die Reichsstelle mit solchen Plänen trägt, um auf diese Weise die Züchterei für edelstes Obst von den üblichen Höchstpreisen zu befreien. Die Schwierigkeit der Durchführung ist nun eben sehr groß, da bei der bestehenden mangelhaften Aufsicht über den Obstkleinhandel keinerlei Garantie dagegen geboten ist, daß die allergehörlichsten großen Muscheln als „Edelobst“ zu Phantasiepreisen angeboten werden.“ — Nur ist das ein recht untaugliches Mittel. Es gibt ganz bide, aber sehr schlechte Sorten, die nichts weniger als Edelobst sind, erst recht kein Rabinettobst. Die Trennung nach Sorten aber liefert die Züchter den Mode-Liebhabern der Studien-Fachleute aus; in der ersten Gruppe der jetzigen Höchstpreisverordnung haben von den 17 Sorten nicht weniger als 15 ausländische Namen, während allbekannte feinste Inlandsorten fehlen.

Preise von Schlachtkühen. Nach einer neuen Verordnung des Herrs Stellvertreters des Reichssta-

ters Wines bei der Abm. der Grundpreise für je 50 Kilogramm Lebendge. gefordert werden, die bisher als Höchstpreise für Schweine im Lebendgewicht von über 85 Kilogramm galten. Damit werden für geringere gewichtige Schweine die niedrigeren Höchstpreise aufgehoben. Diese Regelung tritt jedoch nur vorübergehend bis zum 30. November 1917 in Kraft. Der Zweck der Vorschrift ist, daß die Landwirtschaft baldigst alle Schweine ohne Rücksicht auf die Höhe des erreichten Mastzustandes abstoßen kann, wenn ihr erlaubtes Mastfutter nicht zur Verfügung steht. Dieser Fall kann, da die Gerste beschlagnahmt ist und zur Schweinemast nicht freigegeben werden kann, vielfach eintreten. Die Freigabe von Gerste zur Mast ist nicht möglich, weil der geringe Ertrag der Ernte für menschliche Ernährungszwecke, für den Heeresbedarf und die Fütterung der Arbeits- und Zugtiere vorbehalten bleiben muß.

Zum Absatzverbot für Obstkonerven. Die Kriegsgesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen gibt folgendes bekannt: Infolge der neuen Fassung des § 8 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 erstreckt sich das Absatzverbot für Obstkonerven nicht nur auf solche Hersteller, deren Erzeugung im Jahre mehr als 100 Doppelzentner beträgt, sondern auf sämtliche gewerbsmäßige Hersteller von Obstkonerven, sowie auf solche nicht-gewerbsmäßigen Hersteller, die im Jahre mehr als 20 Doppelzentner herstellen. — Als Obstkonerven gelten: Kompottfrüchte, Quastobst, Obstmus, Obstmark, Belegfrüchte, kandierte Früchte, Gelees, Fruchtstücke, Fruchtstücke, Obstsaft, Dörrobst und Marmeladen, die aus Obst oder unter Zusatz von Obst oder Fruchtstücken hergestellt sind.

Aus aller Welt.

*** Eisenbahnunglück.** Am Montag ließ auf der Westerbahndamm zwischen Wilsdorf und Wilmersdorf von Limburg kommende Personenzug mit dem aus Westerbahndamm kommenden Personenzug zusammenstoßen. Fünf Personen sind tot, sechs schwer verletzt, eine Anzahl Personen leicht verletzt.

*** Eine dreifache, nicht alltägliche Hochzeit** fand in Westerbahndamm statt. Dort wohnte in der Zahnstraße gegenüber einer Kriegswitwe mit zwei heiratsfähigen Töchtern ein rüstiger Witwer mit zwei erwachsenen Söhnen, von denen einer kürzlich aus dem Felde beurlaubt war. Wie es in der Welt nun einmal so geht: die sechs Personen gefielen sich gegenseitig, und das Ende vom Liede war, daß dieser Tage die dreifache Hochzeit stattfand.

*** Weiches Brot in der Form von Semmeln** ist soeben in Bayern wieder zugelassen. Wir haben aber gar nicht nötig, um Weizengebäck zu erhalten, bis nach Bayern zu gehen. In Völs-Deinold wird noch immer das schönste Weizenbrot hergestellt. Das in Berlin hergestellte Weizenbrot, das auch jeder erhalten kann, hat nicht den Vorzug der weißen Farbe, ist aber doch recht schmackhaft.

*** Gefesselter Schwindel.** Unter einem prunkenden Namen wurde in Frankfurt a. M. im Hause Bergasse 10 von zwei 23-25jährigen „Herren“ und einem „Bureaufräulein“ ein Geschäft eröffnet. In zahlreichen auswärtigen Zeitungen präsentierte das „Haus“ seine Waren zu billigen Preisen an, besonders lenkte es die Aufmerksamkeit auf sein riesiges Pfefferlager. Dem Geschäft fliegen durch die Bestellungen nur so zu. Der Versand erfolgte nur gegen Vorauszahlung (Doppelrechnung). Man rief sich förmlich um den Pfeffer. Woher die Firma lange ihren Pfeffer bezog, stellte die aufmerksam gewordene Polizei noch rechtzeitig fest. Die Herren hatten sich ein großes Fuder Maraja und schickten diesen als Pfeffer in die Lande. Unmittelbar nach Abschickung der Rufen beabsichtigte das Trio auch, plötzlich zu verschwinden. 20000 Mark hatte das Trio schon einkassiert, als die Polizei zugriff und die Abreise verhinderte. Es handelte sich um den Kaufmann Ernst Schäfer aus Bielefeld, den Kaufmann Ernst Dinger aus Hamburg und ein 16jähriges Mädchen, das als „Sekretärin“ im Geschäft tätig war.

*** Tragödie einer Einsamen.** In Berlin wohnte seit längerer Zeit für sich allein eine 53 Jahre alte Auguste Hennig, die auch die Hausreinigung besorgte. Seit sechs Wochen wurde die Frau, die den Eindruck machte, als sei sie geistig nicht ganz normal, nicht mehr gesehen. Montag ergab ein Gerichtsbeschluss, um in ihrer Wohnung eine Amtshandlung vorzunehmen. Er fand keinen Einlass. Ein Schlosser mußte öffnen, und es zeigte sich, daß die Tür von innen nicht nur verriegelt, sondern auch mit allen möglichen Sachen verstellt war. Die Frau lag tot auf ihrem Bett, fast bis zum Knochengerüst abgemagert. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sie in ihrer Hilflosigkeit verhungert ist.

Kleine Neuigkeiten.

- * Sämtliche Königsberger Zeitungen erhöhen vom 1. Oktober ab den Bezugspreis.
- * Am Streit erhoben hat in Nürnberg der Zuhälter Johann Mehl seine Geliebte, die 32jährige Prostituierte Babette Bengelsfelder.
- * Töblich verunglückt ist die 15jährige Tochter des Gutsbesizers Adle-Wyding, als sie in Schwerte aus einem fahrenden Zug sprang.
- * Der frühere Priesterträger Herr. Grandpre in Köln, der seit Kriegsausbruch im Jahrdienst tätig

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Freitag, 21. Heimat. 7 Uhr.
Samstag, 22. Sah ein Knab ein Röslein stehn. 7 Uhr.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Freitag, 21. Mauerblümchen. 7 Uhr.
Samstag, 22. Die Ehre. 7 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochentagen 11, Sonn- und Feiertags 11½ Uhr.
Freitag, 21. 4 und 8 Uhr Abonn.-Konzert des Kurorch.
Samstag, 22. 4 Uhr Abonn.-Konzert des Kurorch.
8 Uhr im Abonn. Volkstümlicher Abend.

Wer jetzt Papier verschwendet, versündigt

sich am Vaterlande!

Drum spare!

Bekanntmachungen.

Die unter dem Pferdebestände des Gustav von hier ausgebrochen gewesene Pferdedaube ist erloschen und die verhängte Sperre aufgehoben worden.

Bierstadt, den 20. Septbr. 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Von einem Beamten verloren eine Priestertasche Inhalt Dem ehrlichen Finder 50 M. Belohnung. Verlust ist für den Beamten empfindlich, weil der Inhalt zu ersetzen ist.

Bierstadt, den 20. Septbr. 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Die Verteilung des Fleisches findet am Samstag von 7—1 Uhr in nachstehender Reihenfolge statt:

Nr.	1501—1900	von	7—8 Uhr
1901—	aus und 1—300	von	8—9
301—700	von	9—10	
701—1000	von	10—11	
1001—1300	von	11—12	
1301—1500	von	12—1	

Das Quantum wird noch bestimmt und wird Nähere an den Platskassen angeschlagen.

Einwickelpapier oder Teller sind mitzubringen. Wegen des herrschenden Kleingeldmangels ist der abgezählt bereit zu halten, oder genügend Wechsel mitzubringen, da die Verkäufer nur auf volle Mark ausgehen können.

Bierstadt, den 20. Sept. 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

In der Zeit vom 16. Sept. bis 15. Nov. erfordern Unternehmer landwirtschaftl. Betriebe aus ihren gebaute: Früchte an Hafer sowie an Gemenge aus und Gerste zur Fütterung des im Betriebe gehalten Viehes verwenden:

1. Für Pferde und Maultiere 3 Pfund der für schwerarbeitende Zugtiere mit Genehmigung Kommunalverbands daneben eine Zulage bis zu 1 für den Tag.
2. Für die zur Zucht verwendeten Zuchtbullen 50 Pfd. für den den ganzen Zeitraum.
3. Für die zur Feldarbeit verwendeten anderen Zugtiere unter Beschränkung auf zwei den einzelnen Betrieb je einen Zentner für den Zeitraum. Außerdem dürfen Unternehmer aus selbstgebaute vorewähnten Früchten mit Genehmigung des Kommunalverbands zur Fütterung an nachtragende oder säugende Zuchtstuten und an Eber die Sprünge benutzt werden je 1 Zentner für den Zeitraum verwenden. An andere Schweine darf Gerste oder Gemenge nicht verfüttert werden.

Bierstadt, den 20. Septbr. 1917

Der Bürgermeister. Hofmann.

Sonntag, den 23. Sept., Vorm. 8 Uhr findet Übung der Feuerwehr statt, wozu alle der freiwilligen Feuerwehr angehörenden Mannschaften Spritzenhaus hierher zu erscheinen haben.

Wer nicht oder nicht pünktlich erscheint, ist straflos bis zu 9 M. evtl. entsprechende Haftstrafe wärtigen.

Bierstadt, 20. Septbr.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Kleine Anzeigen
können nur gegen sofortige
Bezahlung
zur Aufnahme gelangen.
„Bierstädter Zeitung.“
Für 2 Stunden Vormittags
Monatsfrau
oder Mädchen gesucht.
Fr. Hauptmann Weininger
Wartestr. 8, p.
Ein halber Morgen schöne
Kartoffeln
zu verk. Zu erfragen im
Verlag dfr. Ztg.

Die gegen
Herrn Karl
ausgesprochene
Verurteilung
nehme ich als eine
liche Unwahrheit
zurück.
Heinrich
Bierstadt, 20. Sept.

Ältere geb. Dame
zum 1. Okt. 1—2
neuzeitl. eingericht.
u. Küchenbenutzung
Weib. Bierstädter
erbeten.

Wiese oder Acker
und Kraut-Stück
gesucht. Borden

Sonntag
Bezug
:: v

Redaktion

Nr.

Die U

Seiner
seit des
Gasparr, S

Euer
Majestät d
digsten Her
eine Kundg
mer über
mitteln, wo
denaappell
den Völkern

Seine
mir von d
geben und

Seit g
hochachtung
mühungen
lichkeit die
den und
Der Kaiser
heiligkeit e
freundlicher
daß zum S
Erfolg beich
hes Benedikt
tern anzub
wische Aufn
durch Se. A
Klebernagme
und heiligste
schen Völk
dens zu er
öffnung des
Kaiser, daß
zu demselbe
den, dem K
kimmern, i
Angriff auf
aufgedrungen
Heer soll i
doch gebroch
zu erkämpfe
er damals
gierung alle
achtet durch
die zu dem
Bestreben S
dahin gegar
zu schlichten
Nachden
Willen aussg
hohen Berbi
Eintritt in
gegeben.

Hinter
das deutsche
nationalen G
und materi
gebietes ungen
neten und gl
Spiel der fr
Kräfte hätte
sten Mensch
leitung von
nungreichen
in einen blu
In Würt
Seiner Heil
gierung nich
regungen ern
ziehen; die d
Führung mit
die Beratung
Fragen getra
sehr es ihr
Wünschen
gebung des
bare Grundf
Frieden zu fin
Mit bes
liche Regieru
worin sich Sel
zeugung bete
teristischen Ma
Rechts treien
daß der fran
nur durch ein
gefunden kan
heiligkeit die
kräfte aller
bindlichen S
fragen folgen
reis, daß best
eine gleich